Die Berner Kirche und die Finanzkrise : Gespräch mit dem Synodalen Peter Winzeler

Autor(en): **Bossart, Rolf / Winzeler, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **103 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-390029

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rolf Bossart

Die Berner Kirche und die Finanzkrise

Gespräch mit dem Synodalen Peter Winzeler

: Der reformierte Pfarrer von Biel und Synodale Peter Winzeler hat in der Synode Bern-Jura-Solothurn zusammen mit Pfarrer André Urwyler ein dringliches Postulat eingereicht, in dem die Kirche aufgefordert wird, die evangelischen Schlüsse aus der Finanzkrise zu ziehen, und damit einen Weg zu beschreiten, wie ihn das Dokument des Reformierten Weltbundes von Accra 2004 vorgegeben hat. Die Neuen Wege *hatten damals eingehend berichtet und befragten Peter Winzeler nun zum Ergebnis in der Synode.*

Rolf Bossart: *Herr Winzeler, Sie haben in einem dringlichen Postulat an der letzten Synode von der reformierten Kirche eine vertiefte Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Finanzkrise gefordert. Was war der Hintergrund?*

Peter Winzeler: Ich habe vor drei Jahren zur grossen Partizipantengruppe gehört, die aus Bern und Umgebung nach Porto Allegre gereist ist, zu einer Wasser-Konferenz der Kirchen und zur Vollversammlung des Ökumenischen Weltkirchenrats (ÖRK). Einer der Gründe war die negative Reaktion der reformierten Presse auf die Neoliberalismus-kritische Theologie der Konfession von Accra von 2004. Man hatte den Weltkirchenbünden vorgeworfen, es herrsche da ein totalitäres Klima, und wir haben beschlossen, selber einen Augenschein zu nehmen. Diese Brasilienreise hat dann auch einiges bewirkt. Ich hatte den Eindruck, dass beispielsweise auch Thomas Wipf, der Präsident des Kirchenbundes, sich etwas versöhnt hatte mit dem politischen Kurs der ökumenischen Programme. Und ich meine, dass mit der Finanzkrise die Konfession von Accra ins Recht gesetzt wurde. Weil der Berner Synodalrat und seine diesbezügliche Fachstelle sich in dieser Sache stark engagiert haben, wollte ich jetzt wissen, ob sie das auch öffentlich machen können und sagen: Ja, wir sind gewarnt worden damals durch unsere Schwesterkirchen aus dem Süden, durch das «Nein von Accra» zur gegenwärtigen Weltwirtschaftsordnung, das sich im Übrigen anlehnte an das Bekenntnis von Barmen 1934 .

Sie haben Ihre Eingabe an der Synode mit einem engagierten Votum unterstützt. Wie war die Antwort, und wie sind Sie zufrieden damit?

Mit der Antwort bin ich einerseits zufrieden, vor allem wenn ich die schweizerische Kirchenlandschaft betrachte. Trotzdem erscheint sie mir sehr defensiv. Man hat beschlossen, die zuständige Fachstelle für Ökumene, Mission und Entwicklung beziehungsweise das Open Forum Davos zu beauftragen, das Thema 2009 schwerpunktmässig weiter zu bearbeiten. Damit hat man, um es mit einem Bild zu sagen, den lästigen Bienenschwarm verscheucht, aber nichts weiter getan, um selber als Synode hin zustehen und zu sagen: Das geht uns etwas an, wir positionieren und verpflichten uns. Diesbezügliche Anträge wurden auch von der Synode fallengelassen. Die Stimmung war zudem so, dass die Krise die Kirche ja noch gar nicht richtig betreffe und sich auf die Finanzen eher erst nächstes Jahr auswirke.

Wie hätte eine aktivere Rolle der Synode aussehen können?

Eine wichtige Forderung war, dass man das sogenannte AGAPE-Programm (Alternative Globalization Addressing Peoples and Earth) verfolgen sollte. Das ist ein Programm des ÖRK, das eine alternative Globalisierungsvorstellung entwickelt, die sich an den Bedürfnissen der Menschen und der Erde ausrichtet. Eine Vorstellung ist beispielsweise ein arbeitsloses Grundeinkommen statt eines arbeitslosen Zinseinkommens. Solches wäre zu thematisieren im Zusammenhang der Mechanismen von Kapitalflucht mit dem Finanzplatz Schweiz. Es ginge auch darum, in prophetischer Perspektive Zusammenhänge herzustellen, wie jenen, dass in der Finanzkrise etwa gleich viel Geld vernichtet worden ist, wie die Schuldenberge der armen Länder betragen, die harte Schuldendienste und Strukturanpassungen erzwangen. Viel Geld ist da aus den Entwicklungsländern via die Schweiz in die USA geflossen.

Das wäre eine aktive politische Einmischung.
Man müsste auch, um dem selbst gewählten Dienstleistungsauftrag gerecht zu werden, aktiver dazu übergehen, den Leuten gerade jetzt klar zu machen, warum es in dieser Weltordnung solidarische Organisationen wie die Kirche braucht. Das geht natürlich nicht, ohne dass die Kirche diese Solidarität auch gegen aussen sichtbar ausspricht und lebt.

Die Synode hat auch die Erwartung ausgesprochen, dass das Open Forum Davos am WEF sich dieser Thematik annimmt.
Da bin ich eher skeptisch. Die geladenen Manager werden sich dort viel eher als wohltätige und verantwortungsbewusste Unternehmer präsentieren und die Verantwortung für die Misswirtschaft weiter schieben. Ich bin mehr der Meinung, dass die Kirche mit solchen Themen bei ihren Gemeinden landen und die Dinge an die Basis herantragen müsste, um dort den Bewusstseins- und Umkehrprozess zu fördern.

Dann ging es an der Synode auch noch um die Neuregelung der Ordination und der Aufsichtsbehörden für PfarrerInnen. Beides gab einiges zu reden.
Es ging erstens um die Frage der Ordination auch von KatechetInnen und DiakonInnen, wie das zum Beispiel in meiner Heimatkirche Zürich möglich ist. Zweitens ging es um die Frage der Leitung der Kirchgemeinden. Sollen PfarrerInnen künftig direkt der Aufsicht der Kirchgemeinderäte unterstehen? Gegen die erste Sache gab es einen unklugen, zum Teil arroganten Widerstand von PfarrerInnen, so dass in der zweiten Sache verständlicherweise die Unterstützung der Freiwilligen und kirchlichen Mitarbeitenden gefehlt hat.

Dabei bringt diese neue Aufsichtsordnung meiner Ansicht nach die Gefahr einer erheblichen Einschränkung der Freiheit von Wort und Dienst mit sich. Gerade im Zusammenhang mit der erwähnten Kontroverse um Accra haben PfarrerInnen, die diese radikale Position – wie sich jetzt zeigt – ganz zurecht vertreten haben, in ihrer Kirchgemeinden zum Teil mit Abwahl oder Kündigung rechnen müssen. So habe ich eher einen Rechtsrutsch im Synodalrat bemerkt. Bisher unterstehen die Berner PfarrerInnen dem Kanton und haben den Auftrag, die gesellschaftlichen Grundübel zu benennen, die «geistige Not» wie auch wirtschaftliche «Ursachen» zu bekämpfen. Dieses Wächteramt der Kirche hat in Bern seit 1946 hohen Verfassungsrang. Neu wäre der Kirchgemeinderat nun die erste Aufsichts- und Weisungsbehörde und als diese grundsätzlich überfordert – und weniger ein kollegial beratendes Leitungsorgan, wie es heute dringlich nötig wäre. Je nachdem, von welcher Seite dieses Gremium besetzt wird, könnte die Laienbehörde einem Pfarrer, der beispielsweise eine Position wie von Accra vertritt, das Leben viel wirksamer schwer machen als jetzt. ●

Peter Winzeler ist Ökumene-Beauftragter Gemeindepfarrer in Biel und Honorarprofessor für reformierte Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Bern. petwinzeler@dplanet.ch